



Foire de Chindon, Reconvilier

2. September 2024, besucht von 5.15 bis 15 Uhr

I. Allgemeines

Allgemeine Hinweise zur Ausstellung

Der Tiermarkt in Reconvilier war ursprünglich einer der grössten Pferdemarkte Europas und hat demnach eine lange Tradition. Bis heute findet der Markt, der gleichzeitig auch ein beliebtes Dorffest ist, alljährlich am 1. Montag im September statt. Die Tiere wurden bereits in den frühen Morgenstunden angeliefert, ausgeladen, auf einer grossen Wiese ausgestellt und zum Verkauf angeboten. Neben Equiden, Rindern und kleinen Wiederkäuern wurden auch Kleintiere (Kaninchen und Geflügel) ausgestellt und zum Verkauf angeboten. Auf das Ausstellen und Verkaufen von Hunden und Katzen wurde in diesem Jahr verzichtet.

Hinweise zur Tierhaltung

Bei der Foire du Chaidon wurden die Grosstiere (Equiden, Rinder) und Kleinwiederkäuer mit einzelnen Ausnahmen traditionellerweise angebunden auf einer Wiese ausgestellt. Die Kleintiere (dieses Jahr Kaninchen und Geflügel) wurden in einem abgetrennten Bereich in unterschiedlich grossen Ausstellungskäfigen, Transportkäfigen und Gehegen präsentiert.

Auf dem Markt konnten am Besuchstag folgende Tierarten beobachtet werden: Rinder, Pferde, Ponys, Esel, Ziegen, Schafe, Kaninchen, Hühner, Enten, Gänse. Die Tiere konnten direkt vor Ort gekauft werden. Es konnte nicht festgestellt werden, ob die Veranstalter jeweils dokumentieren, wie viele Tiere beim Markt den Besitzer wechseln.



Während der Anlieferung der Tiere in den frühen Morgenstunden waren noch nicht viele Besucher vor Ort.

Hinweise zum Verhalten der Besucherinnen und Besucher

Aus Sicht Tierschutz verhielten sich viele Personen gegenüber den Tieren respektvoll. Da die ausgestellten Grosstiere angebunden präsentiert wurden, und keine Abschränkungen um die Tiere platziert waren, konnten die Besucher sich diesen Tieren praktisch von allen Seiten ungehindert nähern. Dieser unmittelbare Kontakt mit den Tieren wurde von den Besuchern vielfach genutzt, um die Tiere zu streicheln und zu berühren. Aus Tierschutzsicht ist das direkte Berühren von Tieren bei Veranstaltungen durch viele verschiedene Personen und ohne Rückzugsmöglich-



Marktplatzatmosphäre in Reconvilier: Der Besucherandrang war auch dieses Jahr gross und die ausgestellten Tiere wurden von allen Seiten betrachtet.

keiten problematisch: offensichtlich hatten einige Tiere Angst vor Berührungen; die Individualdistanz der Tiere wurde unterschritten und durch die Anbindehaltung konnten sie weder fliehen noch sich zurückziehen. Dies war für die Tiere belastend und je nach Art und Individuum konnten unterschiedliche Reaktionen beobachtet werden: Erschöpfungszustände, Apathie oder körperliche Symptome wie etwa hohe Puls- und Atemfrequenzen. Einzelne Kinder versuchten, die angebundenen Tiere zu streicheln, setzten sich direkt neben angebundene Ziegen oder wurden sogar auf Ponys gesetzt, ohne dass die erwachsenen Begleitpersonen oder die Tierhalter intervenierten. Solche Situationen konnten vom STS mehrfach beobachtet werden und sind für die Tiere eine unnötige Zusatzbelastung im Rahmen des sowieso schon anstrengenden, lauten Marktgeschehens. Eltern und Tierhalter sollten ihre Kinder an solchen Veranstaltungen auf das Bedürfnis der Tiere nach einem schonenden Umgang und ausreichender Individualdistanz sensibilisieren. Der Veranstalter, aber auch die Tierhalter selbst, stehen auch gemäss der gesetzlichen Vorgaben in der Pflicht, die Besucher zum richtigen Verhalten gegenüber den Tieren auf dem Markt zu informieren. Leider war auch keine Aufsichtsperson sichtbar, welche bei solchen Situationen erklärend und schlichtend hätte eingreifen können.



Negativ aufgefallen: Ein Kind streichelte eine angebundene, sichtlich erschöpfte Ziege, ohne dass die Begleitperson intervenierte. Besser wäre es gewesen, wenn die Ziege einen Rückzugsort gehabt hätte und selbst entscheiden könnte, ob sie den Kontakt zum Kind suchen möchte.

II. Was uns seitens Tierschutz an der Ausstellung gefallen hat

- Auch dieses Jahr zeigten sich die Gehege der Kleintiere gesetzeskonform und beim Geflügel teilweise sogar vorbildlich, sowohl was die Grösse als auch die Einrichtung betraf. So hatten beispielsweise die Hühner Sitzstangen zur Verfügung und Enten ein Wasserbecken. Ebenfalls waren Rückzugsmöglichkeiten und ein Sichtschutz auf der Vorderseite bei fast allen Geflügelgehegen vorhanden.
- Vor den meisten Kleintiergehegen waren Absperrgitter platziert, sodass von den Besuchenden ein Mindestabstand zu den Tieren eingehalten wurde. Der Zugang zu den Tieren war beschränkt, was lobenswert war und den Tieren Sichtschutz und Rückzugsmöglichkeiten bot.
- Den Kleintieren in den Gehegen stand mehrheitlich Futter und Wasser zur Verfügung.
- Ebenso wurde den Equiden mehrheitlich Raufutter angeboten.



Vorbildlich: Genau so soll eine einfache, aber effiziente Absperrung zu den Tieren aussehen. Für die Tiere bedeutete dies deutlich angenehmere Ausstellungsbedingungen.



Sehr gut strukturiertes Entengehege mit Absperrung sowie Bade- und Rückzugsmöglichkeiten



Diese beiden Ponys waren gemeinsam in einer Panelbox untergebracht und konnten Fellpflege betreiben. Die Tiere hielten sich allerdings in der Mitte des Geheges auf, und nutzten so den Abstand zu Besuchern und Nachbartieren für eine ungestörte Fellpflege.



Diese Kuh wurde gerade getränkt und nahm die Erfrischung dankbar an. Den Tieren stand ausserdem ausreichend Heu zur Verfügung.



Die in den Ausstellungskäfigen der Hühner angebrachten Sitzstangen wurden rege genutzt.

III. Was kritisiert werden muss

Keine Rückzugsmöglichkeiten:

Der Grossteil der ausgestellten Schafe, Ziegen, Esel, Ponys, Pferde, Kühe und Rinder verbrachte wie in den letzten Jahren den ganzen Tag kurz angebunden. Sie hatten weder Sichtschutz noch Rückzugsmöglichkeiten inmitten der grossen Menschenmassen. Viele zeigten Anzeichen von Überforderung, wirkten gestresst oder erschöpft. Ganz besonders unter der Situation zu leiden, schienen die angebundenen Ziegen und Schafe.



Für diese angebundenen Ziegen gab es keinerlei Rückzugsmöglichkeiten. Sie verhedderten sich ständig in den Stricken und konnten den für Ziegen wichtigen Individualabstand nicht einhalten, was eine grosse Belastung für die Tiere darstellt.



Diese Schafe konnten sich zwar in ihrem Panel frei bewegen, jedoch hatten sie keine Rückzugsmöglichkeiten und konnten von allen Seiten gleichzeitig berührt werden.

Fehlender Witterungsschutz

Bei den meisten Grosstieren und Kleinwiederkäuern. Vor allem viele der Ziegen und Schafe zeigten bei steigenden Temperaturen eine deutlich forcierte Atmung mit erhöhter Atemfrequenz. Aus Sicht des STS wurde die Anpassungsfähigkeit dieser Individuen in diesem Fall überschritten. Mit einfachen Mitteln hätte diesen Tieren der Aufenthalt auf dem Markt deutlich erleichtert werden können. Lobenswert ist, dass einzelne Tierhalter sich mit ihren Schafen in den Schatten zurückgezogen haben.

Es ist davon auszugehen, dass die forcierte Atmung eine Folge von verschiedenen Faktoren darstellte: Belastung durch Lärm, hohe Temperaturen und fehlende Rückzugsmöglichkeiten. Die Kühe ertragen die hohen Temperaturen schlecht, vor allem wenn sie in der Laktation sind. Am Tag der Foire de Chainton stiegen die Temperaturen bis fast 30°C. Die Kühe, im Gegensatz zu einigen wenigen Schafen und Ziegen, konnten nicht im Schatten stehen. Laut dem kantonalen Tierarzt hätten alle Tiere bis spätestens 15 Uhr abgeholt werden sollen. Leider musste ein Teil der Tiere noch bis nach 15:00 Uhr ausharren, wodurch eine Ausstellungsdauer von mindestens 10 Stunden seit Anlieferung (ab 05:00 Uhr) resultierte. Die teils bereits erschöpften Tiere mussten dann bei höheren Temperaturen noch in der Sonne warten.



Einfache Massnahmen, wie dieser Sonnenschirm, helfen den Tieren bereits enorm, um besser mit der Hitze klarzukommen. Dieser Besitzer handelte vorbildlich!

Esel in schlechtem Ernährungs- und Allgemeinzustand

An der diesjährigen Veranstaltung fielen insbesondere sechs Esel auf, die sich in einem schlechten Ernährungszustand befanden. Von diesen sechs Eseln, wiesen mindestens zwei einen [Body condition Score \(BCS\)](#) von 1/ 5 auf und mussten daher als «sehr mager» eingestuft werden. Einer der Esel hatte einen BCS von 1 bis 2/ 5 und drei Tiere wiesen einen BCS von 2/ 5 auf und mussten gemäss der «Donkey body condition chart» als «mager» eingestuft werden. Ein Tier zeigte sich ausserdem während mehrerer Stunden apathisch mit deutlichen Anzeichen von Unwohlsein. Die Eselstute trug ihre Ohren schlaff zur Seite hängend, ohne jegliches Ohrspiel, zeigte mangelndes Interesse am Futter sowie Teilnahmslosigkeit. Aus Sicht des STS war dieses Tier mit der Situation auf dem Tiermarkt deutlich überfordert und hätte gemäss der gesetzlichen Bestimmungen zeitnah aus dieser belastenden Situation gebracht werden müssen.



Esel gab es viele in der diesjährigen Ausgabe. Nicht alle zeigten sich in einem akzeptablen oder guten Allgemeinzustand.



Die beiden Esel ganz rechts sind eingefallen, die Beckenknochen (Hüft- und Sitzbeinhöcker) sind prominent sichtbar und leicht zu ertasten. Es ist allgemein wenig Muskelmasse vorhanden. Beide Tiere weisen einen BCS von 2/ 5 auf und werden somit als «mager» eingestuft.



Dieselben drei Esel von vorne: Der Perspektivenwechsel änderte leider nichts an der Tatsache, dass zwei der Esel als «mager» eingestuft werden müssen. Beim grauen Esel wird aus dieser Perspektive auch der eingefallene Hals mit dem leichten Absatz zwischen Hals und Schulterregion, der auf fehlende Muskulatur hindeutet, ersichtlich. Das Fehlen der Muskulatur kann auf eine unzureichende Ernährung und/ oder Bewegungsmangel hindeuten und negative Folgen für den Stütz- und Bewegungsapparat haben (Fehlbelastungen).



Während seine beiden Kollegen einen «idealen» BCS von 3/ 5 aufwiesen, fiel der Schecke in der Mitte durch seine hervorstehenden Hüft- und Sitzbeinhöcker und einen hervortretenden Schwanzansatz auf. Er hatte einen BSC von 1/ 5 und galt damit als «sehr mager».



Diese Eselstute hatte einen BSC von 1/ 5 und wurde somit in die Kategorie «sehr mager» eingestuft. Die Beckenknochen (Hüft- und Sitzbeinhöcker) waren deutlich sichtbar, es war wenig Muskelmasse vorhanden und die Rippen waren deutlich erkennbar. Aus Tierschutzsicht sollte ein solches Tier nicht noch zusätzlich der Belastung durch den Markt ausgesetzt werden.



Beide Esel rechts im Bild waren deutlich zu mager. Während der Esel ganz rechts gerade noch mit einem BCS von 2/ 5 «mager» beurteilt werden konnte, fiel sein Nachbar in die Kategorie «sehr mager» (BCS = 1/ 5).



Der Esel mit dem roten Halfter fiel negativ auf. Er wirkte teilnahmslos und schien nicht gesund. Der Gesichtsausdruck des Esels sprach Bände.



Esel links versuchte sich vor dem Pony in Sicherheit zu bringen, wurde aber vom Strick daran gehindert.

Verhalten der Besucher

Die meisten Personen verhielten sich gegenüber den Tieren respektvoll. Trotzdem versuchten viele Besucher, besonders Kinder, ganz nah an die angebundenen Tiere heranzutreten und sie zu streicheln, wahrscheinlich aus Unwissenheit, dass diese erzwungenen Berührungen für die Tiere belastend waren.

Durstige Kühe

Scheinbar wurden nicht alle Kühe regelmässig getränkt. Es konnte beobachtet werden, dass einige Kühe sehr gierig einen ganzen Eimer Seifenwasser getrunken haben. Es muss angenommen werden, dass diese Tiere schon länger kein sauberes Trinkwasser mehr zur Verfügung hatten. Es ist unbegreiflich, dass solche Basics der Tierhaltung während des Markttages derart vernachlässigt wurden. Es wäre Aufgabe der Marktaufseher bzw. des Veranstalters und der Tierhalter stets dafür zu sorgen, dass die Tiere ausreichend getränkt werden.

Tiere wurden unnötigen belastenden Situationen ausgesetzt, nachfolgend einige konkreten Beispiele:

- Kaninchen wurden wiederholt aus ihren Käfigen genommen und Besuchern gezeigt, offensichtlich zu reinen Showzwecken und ohne eindeutige Kaufabsichten.
- Ein Zicklein wurde aus dem Gehege genommen und auf dem Arm einem Kind zum Streicheln hingehalten. Das Tier hatte keine Möglichkeit, sich der Situation zu entziehen. Solche Situationen wiederholten sich über den Tag hinweg mehrmals.
- Die angebundenen Kleinwiederkäuer (Schafe und Ziegen) wurden von Besuchern von allen Seiten umringt und angefasst. Die Tiere hatten ebenfalls keine Möglichkeit, sich zurückzuziehen.



Dieses Kaninchen wurde durch den Aussteller herausgenommen und den Besuchern gezeigt. Eine solche Handlung bedeutet enormen Stress für das Tier und sollte, wenn überhaupt, nur bei ernstem Kaufinteresse erfolgen.



Die Zicklein waren den ganzen Tag ohne Rückzugsmöglichkeit ausgestellt. Als wäre das nicht schon anstrengend genug für die Jungtiere, wurden sie auch noch regelmässig zur Belustigung von Kindern aus dem Gehege genommen.



Angebundene Ziegen und Schafe, ohne Rückzugsmöglichkeit und von allen Seiten umringt von Besuchern. Die nicht vorhandenen Rückzugsmöglichkeiten und der fehlende Sonnenschutz führten bei einigen Tieren zu enormem Stress, der sich in einer forcierten Atmung und erhöhter Atemfrequenz zeigte.

IV. Was sich im Vergleich zum letzten Besuch am 4. September 2023 verbessert hat

- Es wurden keine Hundewelpen mehr zum Kauf angeboten.
- Die Gehege der Kleintiere entsprachen grösstenteils den gesetzlichen Bestimmungen und teilweise sogar deutlich darüber (z.B. Enten).
- Letztes Jahr musste kritisiert werden, dass Kleintiere (insbesondere Hühner) nach dem Kauf noch oft lange in der Transportbox herumgetragen wurden, was für sie belastend war (wegen Hitze, Lärm, etc.). Dieses Jahr konnte erfreulicherweise eine Verbesserung der Situation diesbezüglich festgestellt werden: Es wurden vom Verkäufer Kartonboxen mit Tränkevorrichtungen für die Hühner zur Verfügung gestellt; gekaufte Hühner konnten in diesem Jahr an einem schattigen Platz deponiert werden, bis die Käufer den Marktbummel hinter sich hatten und sich auf den Heimweg machten. Im Vergleich zum letzten Jahr ein grosser Fortschritt.



Vorbildliche Geflügelhaltung: Sichtschutz, Wasserbad und Futter sowie eine Abschränkung waren vorhanden.



Die Hühner in den Kisten waren bereits verkauft und für den Transport in ihr neues Zuhause «verpackt». Leider liessen sich die Besucher nach dem Kauf Zeit, bevor sie nach Hause fuhren. Immerhin wurden die Kartons im Schatten gelagert und die Tiere hatten Wasser zur Verfügung. Allerdings dürfen die Transportbehälter gemäss der [Fachinformation Tierschutz Nr. 18.1 «Ausstellungen und Börsen mit Geflügel»](#) während der Veranstaltung nicht am Boden gelagert werden. Dies muss im kommenden Jahr zwingend verbessert werden.

V. Fazit und Forderungen STS

Die Foire hat eine lange Tradition als Tiermarkt. Dass der Wille für die Umsetzung von Verbesserungen hinsichtlich des Tierwohls vorhanden war, hat sich in den letzten zwei Jahren bei der Kleintierhaltung deutlich gezeigt, was aus Sicht Tierschutz sehr lobenswert ist. Erfreulich ist auch, dass keine Hundewelpen zum Kauf angeboten wurden und dies auch in Zukunft nicht mehr geplant ist. Nun ist es an der Zeit, auch bei den Grosstieren und Kleinwiederkäuern die Ausstellungsbedingungen auf einen zeitgemässen, tierschutzgerechteren Stand zu bringen.

Der STS empfiehlt dazu insbesondere folgende fünf Massnahmen um das Tierwohl an der Foire massgeblich zu verbessern:

- Rückzugsmöglichkeiten für alle Grosstiere einführen.
- Individualabstände zu den Besuchern und benachbarten Tieren sind allesamt eingehalten.
- Witterungsschutz für alle Tiere einrichten.
- Alle Tiere haben Wasser und Futter zur Verfügung.
- Die Informationspflicht beim Verkauf von Heimtieren muss konsequent umgesetzt werden.

Mit einfachen Anpassungen wie Rückzugsmöglichkeiten, Sicht- und Witterungsschutz kann eine grosse Verbesserung des Tierwohls am Markt geleistet werden und die Veranstaltenden können für die potentiellen zukünftigen Tierhaltenden eine Vorbildfunktion einnehmen.

Auch die Umsetzung der gesetzlich vorgeschriebenen Informationspflicht beim Tierversauf hat den STS noch nicht überzeugt. Hier besteht noch Verbesserungspotential. Damit soll der Käufer über die Grundbedürfnisse der Tierart aufgeklärt werden. Eine einfach umzusetzende Methode, um den Tieren die Chance auf eine zukünftig möglichst gute Haltung zu ermöglichen.

Bei den Gross- und Kleintieren für Haus und Hof ist ausserdem auf einen rücksichtsvollen Umgang mit ihnen zu achten. Gesundheitlich angeschlagene Tiere dürfen gemäss der Tierschutzbestimmungen den Belastungen solcher Veranstaltungen nicht ausgesetzt werden. Der STS beurteilte den Allgemeinzustand einiger ausgestellter Esel als kritisch, ein Tier zeigte sich, während mehreren Stunden gar apathisch und hätte aus Sicht des STS unbedingt aus der belastenden Marktsituation entfernt werden müssen.

An öffentlichen Anlässen mit Tieren wie der Foire du Chandon sieht der STS die Tierhalter und die Veranstaltungsleitung in der Pflicht, eine gute und tierfreundliche Tierhaltung zu präsentieren. Zwar dürfen gemäss [Art 30 a und b der Schweizer Tierschutzverordnung](#) die Mindestmasse an Ausstellungen geringfügig unterschritten werden, aber Rückzugsmöglichkeiten, Sichtschutz, sowie ein angemessener Witterungsschutz müssen unabhängig der Tierart stets eingehalten werden (Art. 30 b Abs. 2 und Art. 3 Absatz 2).

Es wäre wünschenswert, dass die Veranstaltenden den Besuchenden eine möglichst vorbildliche und tierfreundliche Haltung präsentieren und dadurch wichtige Aufklärungsarbeit zum Wohl der Tiere leisten.

An den Haltungsbedingungen der Tiere und am Umgang mit ihnen, welche Besucherinnen und Besucher an solchen Anlässen sehen und präsentiert bekommen, orientieren sie sich für die eigene Tierhaltung zuhause. Wer ein gutes Vorbild hat, hält seine Tiere auch zu Hause besser.

